

Liebe Gemeinde!

Wüstenerfahrungen prägen unser Leben. Wüstenerfahrungen sind es, die wir im Gedächtnis behalten. Einmal bringen sie uns zum Klagen. Und das Klagen will nicht enden. Ein andermal sind es diese Wüstenerfahrungen, die uns antreiben und anspornen, dass wir uns wieder aufmachen, dass wir nicht aufhören, um das Leben zu ringen, um das Überleben zu kämpfen, um uns vorzubereiten, und damit zu sorgen, dass wir so eine Erfahrung nicht noch einmal machen müssen. Es ist ja eindeutig besser, die Wüste hinter sich zu lassen, und also keinen Entbehrungen irgendwelcher Art ausgeliefert zu sein.

Was aber, wenn wir dann doch wieder in eine Wüste geraten? Oder schlimmer noch, wenn wir erkennen und einsehen müssen, dass unsere Wüstenvermeidungsstrategien mit zu den Ursachen für die neuerlichen Wüstenerfahrungen dazugehören? Und wie entsetzlich, enttäuschend ist es, wenn wir den Offenbarungseid leisten müssen, wir sind mit unserer Weisheit am Ende. Alle Vorkehrungen und Absicherungen taugen nicht, diese Wüste jetzt zu durchqueren, und sie wieder hinter sich zu lassen.

Ich spreche von Wüstenerfahrungen. Davon spricht man in der Theologie wie auch in der Psychiatrie. In der Entwicklung eines jeden Menschen gibt es Lebensphasen, die wir durchlaufen müssen, als unsere Wüstenerfahrungen. Nur so können wir reifen und werden am Ende zu erwachsenen Menschen. Der Zug durch die Wüste des Gottesvolks ist dafür ein Paradigma. Es ist symbolisch. Vermutlich ist die Rede von Wüstenerfahrungen durch die Erzählung der Wüstenwanderung in unser Denken prägend und erhellend eingedrungen.

Wüstenerfahrungen ereignen sich immer wieder. Sie stellen eine Probe dar. Sie können als Strafe gedeutet werden oder als Zeit der Bewährung. Und ja, auch als Initialzündung für einen neuen Anfang.

Wüstenerfahrungen müssen wir derzeit viele machen. Die Pandemie ist nur eine. Sie birgt in sich noch viele andere. Neben Trockenwüsten, in denen so manches verdorrt und zu Staub zerfällt, gibt es auch Eiswüsten, wie soziale Kälte oder blanker Zynismus, Steinwüsten, wie die verbreitete Aufgeregtheit, eine Entrüstungs-Unkultur. Der Opfermodus sieht den Täter sogleich ohne Anhörung als überführt und der Strafe unterworfen. Und es gibt Wasserwüsten. Das sind nicht nur die Weltmeere, dazu können sogar kleine Bäche, Rinnsale werden, wenn es zu Wetterphänomenen kommt wie in der vergangenen Woche. Die verheerenden Bilder aus der Eifel sind uns allen vor Augen.

Aber auch im Leben eines einzelnen Menschen gibt es solche Wüstenerfahrungen. Und manchmal kulminieren die verschiedenen Wüsten noch dazu. – Wie bei der jungen Frau nach der Diagnose Brustkrebs, die sie mit den Worten ausdrückte. Mein ganzes Leben liegt in Trümmern.

Der Prophet Elia hat ebenfalls seine Wüstenerfahrungen machen müssen.

Verwüstet war das Gottesverhältnis seines Volkes. Statt allein Gott, den Herrn zu verehren, wurden viele Götter ebenfalls geachtet. Verwüstet war der Gemeinschaftssinn und damit die soziale Verantwortung füreinander. Nun kehrt die Wüste zurück. Israel, obwohl im gelobten Land, muss zurück in die Wüste. Es wird weder Tau noch Regen geben. Elia, muss dazu auf die Ostseite des Jordans gehen. Sich dort verbergen am Bach Krit. Raben versorgen ihn, bis der Bach austrocknet. In Sarepta findet er die Witwe, die gerade die letzte Mahlzeit bereiten will. Gottergeben nimmt sie ihr Schicksal an, und hört doch nicht auf, gastfrei zu sein. Sie gibt ihm zu trinken. Sie schildert die Lage. Doch sie ruht in Gottes Händen. Elia sagt es ihr zu. Und so geschieht es. Sie leiden keinen Mangel. Weil Gott es so will. Weil sie Gott vertrauen. Weil sie alles aus Gottes Hand empfangen. Weil sie alles Gott anheimstellen. Dem Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Dem Gott, der durch die Wüste führt. Dem Gott, der rettet und befreit. Der treue Gott, der dafür sorgt, dass dürre Täler wieder zu einem Quellgrund werden. Der treue Gott, der dazu verhilft, und Kraft und Mut und Geduld gibt, dass Menschen sich besinnen und ihre Wüsten durchqueren und hinter sich lassen, kraft des Glaubens. Wen immer wir in einer Wüste finden, wir sollten ihm die Treue Gottes bezeugen. Denn aus Glauben werden wir leben.

Amen.